

Internationales Kulturzentrum Achberg

1. Beratungs-Konferenz Ostern 2012

**Herausforderungen
für das Wirken aus dem
Impuls der Dreigliederung
des sozialen Organismus
im 21. Jahrhundert:**

**Unterwegs zur Verwirklichung
der Alternative einer
neuen sozialen Architektur
der Freiheit, der Gleichheit
und der Brüderlichkeit**

Einladung zur Beratungs-Konferenz vom 4. – 9. April

I. Teil: 4. – 7. April

Versuch, einen Überblick zu gewinnen, welche *zeitgeschichtlichen Entwicklungen* im 20. Jahrhundert – systemisch gesehen – dem zeitgeistgemäßen Dreigliederungsimpuls einerseits *entgegenkamen*, andererseits besonders übermächtig *entgegenstanden*.

II. Teil: 7. – 9. April

1. Welche *Initiativen* gab es in dieser Zeit, die auf den Ebenen des Erkennens der Idee, volkspädagogischer Aufklärung, unternehmerischen Handelns und politischer Projekte im Dienste des Dreigliederungsimpulses tätig waren? **2.** Was könnten wir heute im Sinn eines vernetzten Wollens dafür *gemeinsam* tun?

Mit dem Jahr 2012 beginnt aus der Distanz eines Jahrhunderts für den »Erinnerungsblick« [A. Steffen am 16. 4. 1949] die Vergegenwärtigung des letzten Viertels im Lebensgang und Wirken *Rudolf Steiners*. Obwohl der Weg seines Schaffens schon in seinem vierten Lebensjahrsiebt mit den Werken »Eingleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften« und »Grundlinien einer Erkenntnistheorie der goetheschen Weltanschauung« einer Hochgebirgstour gleichkam, so sind die Jahre zwischen 1912 und 1925 sowohl an Errechnissen als auch an tiefster Tragik wie die Kulmination einer noch immer singulären Schicksalsaufgabe in der Menschheitsentwicklung.

Diese Jahre stehen ganz im Zeichen der Trennung Steiners von der Theosophischen Gesellschaft und der Gründung der Anthroposophischen; dann seiner Übersiedelung in die Schweiz nach Dornach und des Baues des ersten Goetheanums und dessen Zerstörung durch Brandstiftung in der Sylvesternacht 1922 mit der Konsequenz der ① *Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft [AG] und der Gründung der Allgemeinen AG* [mit Goetheanum-Bauverein, Philosophisch-Anthroposophischem Verlag, Klinisch-Therapeutischem Institut, Administration der AG] und der *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft* Ende 1923/24 unter seiner Leitung [Beginn der Planung des zweiten Goetheanums], schließlich ② seine schrittweise *Hinwendung zur geisteswissenschaftlichen Durchdringung des Zeitgeschehens* und ③ der *Erarbeitung eines vertieften Verständnisses der sozialen Frage im Lichte der Idee von der »Dreigliederung des sozialen Organismus«* in den Jahren des I. Weltkriegs mit ④ *zwei »Memoranden«* für ein mitteleuropäisches Friedensprogramm an die deutsche und die österreichische Regierung [1917/18], ⑤ einen *Aufruf* »An das deutsche Volk und an die Kulturwelt«, ⑥ dem *Buch* »Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft« [1919], ⑦ zahlreichen *Aufsätzen, Kursen* und Hunderten *Vorträgen* über die einschlägigen zeitgeschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Zusammenhänge, ⑧ bis hin zur *Gründung der politischen Dreigliederungsbewegung mit einer Wochenzeitung*, ⑨ der *Gründung der Waldorfschule* in Stuttgart und ⑩ dem *»Musterbeispiel«* [30. 1. 1924] der *zwei Unternehmensassoziationen* »Der Kommande Tag AG« in Deutschland und »Futurum AG« in der Schweiz [1919 ff].

Bis heute stehen diese Schaffensjahre Rudolf Steiners nicht nur in der allgemeinen Öffentlichkeit, sondern auch in der anthroposophischen Bewegung im Hinblick auf ihre gesamtgesellschaftliche Gegenwarts- und Zukunfts-Bedeutung noch immer nicht so im Bewusstsein der Zeitgenossenschaft, wie es von der Sache her objektiv gerechtfertigt, ja geboten wäre. Aus dieser Erkenntnis hat das *Internationale Kulturzentrum Achberg* seit seiner Gründung 1970/71 gerade das diese Periode prägende Schaffen Steiners *aktualitäts- und projektbezogen* in die Mitte seiner Arbeit gestellt. Es möchte 2012 und in den folgenden Jahren mit neuen Perspektiven die auch heute nicht minder damit verbundenen zeitgeschichtlichen Aufgaben verstärkt weiterführen.

Aus diesem Anliegen wenden wir uns mit den folgenden Fragen und Anregungen an alle dem Werk Rudolf Steiners verbundenen Menschen – welcher der Lebensformen und Strömungen der anthroposophischen Bewegung sie als Einzelne, Gruppen, Arbeitsgemeinschaften, Institutionen oder Unternehmen auch nahestehen mögen:

1. wollen wir fragen, ob sie außer ihren persönlichen und beruflichen Verpflichtungen in den gegenwärtigen gesellschaftlichen [politischen, wirtschaftlichen, monetären und geistig-kulturellen] Gegebenheiten des jeweils näheren oder weiteren sozialen Umfeldes eine Herausforderung erleben für die Notwendigkeit, im Sinne des Impulses der Dreigliederung des sozialen Organismus tätig zu sein.

2. wollen wir damit die Frage verbinden, ob sie ihre gegenwärtigen Tätigkeiten auch als einen konkreten Beitrag zur Dreigliederungsentwicklung verstehen. Sollte das der Fall sein möchten wir darum bitten, uns darüber zu berichten. Falls es dazu Publikationen oder Webseiten im Internet gibt, wären wir für Hinweise dankbar. Wir würden uns freuen, wenn es möglich wäre, entsprechende Darstellungen – im Umfang von maximal je vier DIN A4-Seiten – in eine Buchpublikation aufnehmen zu dürfen, damit so ein aktueller Überblick ermöglicht werden könnte, was durch wen und wie gegenwärtig für den Dreigliederungsimpuls gewirkt wird.

3. sind wir überzeugt, dass für die Menschheit um so eher eine Chance der Befreiung von den sie beherrschenden Mächten [des Materialismus, des Mammonismus und anachronistischer Geistesrichtungen] besteht, wenn ♦ zum einen möglichst alle Kräfte der anthroposophischen Bewegung für die Aufgabe der Neugestaltung des sozialen Organismus in *gemeinsamem, vernetztem Wollen* »kollegialisch zusammenarbeiten« [Rudolf Steiner in Stuttgart am 1. 8. 1920] ♦ und zum andern sie sich assoziieren würden mit zeitgeistgemäßen Bestrebungen anderer sozialer Bewegungen für das Ziel eines – wie *Eugen Löbl* es nannte – »anthropokratischen« 21. Jahrhunderts.

4. Auf dem Hintergrund des Themas der Achberger Ostertagung wollen wir die mit diesen Intentionen verbundenen Fragen auf einer **BERATUNGSKONFERENZ** besinnen. *Alle daran Interessierten sind herzlich eingeladen mitzuwirken*. Wer seine Überlegungen mit einem bis zu 30-minütigen Beitrag einbringen möchte ist gebeten, dies mitzuteilen. Zur Information werden die angemeldeten Beiträge ab 1. Februar in einem maximalen Umfang von einer halben DIN A4-Seite im Internet auf

www.kulturzentrum-achberg.de/beratungskonferenz-2012

publiziert. Entsprechende Texte und Korrespondenzen bitte senden an

communication@kulturzentrum-achberg.de

Für die Initiative Beratungskonferenz 2012: Wilfried Heidt und Gerhard Schuster mit Peter Frank, Ines Kanka, Martin Koch, Gerhard Meister, Sabine Münzebrock, Loes Swart, Uwe Scheibelhut u.a.

Gesichtspunkte Rudolf Steiners zur 1. Beratungs-Konferenz 2012

◆ **Der leitende Gedanke:** Wer dem Denken seine über die Sinnesauffassung hinausgehende Wahrnehmungsfähigkeit zuerkennt, der muss ihm notgedrungen auch Objekte zuerkennen, die über die bloße sinnenfällige Wirklichkeit hinaus liegen. Die Objekte des Denkens sind aber die Ideen. Indem sich das Denken der Idee bemächtigt, verschmilzt es mit dem Urgrunde des Weltendaseins; das, was außen wirkt, tritt in den Geist des Menschen ein: er wird mit der objektiven Wirklichkeit auf ihrer höchsten Potenz eins. **Das Gewahrwerden der Idee in der Wirklichkeit ist die wahre Kommunion des Menschen.**

Einleitungen zu Goethes Naturwissenschaftlichen Schriften, Kap. Goethes Erkenntnisart, GA 1, S. 125

◆ **Dieses Buch [»Die Kernpunkte der sozialen Frage ...«] wird man nur richtig verstehen, wenn man begreift, dass man heute die besten Einrichtungen treffen kann, dass aber mit den Menschen, die die Ideen unserer Zeit im Kopfe haben, eben nichts zu machen ist. Vor allem müssen die Köpfe mit anderen Ideen erfüllt werden. Was ist also die wirkliche, reale, die wahrhaft praktische Aufgabe? Aufklärung verbreiten, meine lieben Freunde, vor allen Dingen Aufklärung verbreiten und die Menschen umdenken lehren! Das ist der Appell, der an jeden einzelnen von Ihnen geht, Aufklärung zu bringen in die Köpfe der Menschen, nicht an schrullenhafte Reformationen im einzelnen zu denken, sondern in universalistischer Weise aufklären über das, was nottut.**

Vergangenheits- und Zukunftsimpulse im sozialen Geschehen, Vortrag Dornach 14. 4. 1919, GA 191, S. 218

◆ **Wir müssen uns sagen: Gewiss es wird recht schwer sein, mit dem, was wir in ganz ernsthafter Weise aus der Wissenschaft herausarbeiten, ins Proletariat hineinzukommen. Nicht nachlassen, nicht zurückschrecken lassen, sondern fußen auf dieser sozialen Aktion: Wir müssen von der Wissenschaft aus das Proletariat gewinnen! – dann werden auch wir mit etwas Gesundem unter das Proletariat kommen, wie man unter das Proletariat gekommen ist mit Marxismus und Bolschewismus. Es handelt sich nur darum, dass wir nicht zu früh die Puste verlieren, dass wir das einmal als richtig Eingesehene durchführen. Das war ja auch immer mein Grundsatz in der anthroposophischen Arbeit.**

Am letzten Tag des ersten anthropos. Hochschulkurses am Goetheanum, 16. 10. 1920, GA 217a, S. 30

◆ **Wir müssen einen tatkräftigen Glauben haben, dass dasjenige, was getan wird, wirklich ein Bestandteil der öffentlichen Meinung wird. Wir brauchen, um die Waldorfschule zu halten und um Schulen weiter zu begründen, eine öffentliche Meinung, die immer größer wird, die dahin geht, dass es im Sinne des alten Schulwesens nur zu Niedergangskräften in der Menschheit führt. Was brauchen wir? Uns dazu durchzuringen, nicht bloß immer da und dort so eine Schnackerlschule zu begründen und uns dazu zu entschließen, unsere Erziehungsgrundsätze in die Öffentlichkeit hineinzutragen, so dass sie innere Überzeugung von Eltern und Nichteltern werden, nur dann kommen wir vorwärts. [...] Der Wille muss da sein in einer immer größer werdenden Anzahl von Menschen, alle zu überzeugen. Neben dem muss die**

Meinung verbreitet werden, dass es zum Heile der Menschheit notwendig ist, dass so etwas, wie es in der Waldorfschule keimhaft veranlagt ist, immer weiter und weiter wachse. Das ist dasjenige, was ich in den Teil der Herzen hineingesprochen haben möchte, in denen der Willensimpuls liegt. **Man kann recht weit kommen, wenn man nur einmal sich darauf besinnt, worauf es ankommt: dass es darauf ankommt, dass wir wirklich die öffentliche Meinung durch unseren Willen dahin bringen, wo sie sein soll.**

Ansprache an der 2. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins »Freie Waldorfschule«, Stuttgart 20. 6. 1922, Rudolf Steiner in der Waldorfschule, GA 298, S. 159

◆ **Was Einsicht und guter Wille ist, das wird nur die rechten Früchte tragen können, das wird nur in der rechten Weise auch wirken können auf alles das, auf das gewirkt werden soll – und gewirkt soll werden auf alles das, was verwandt ist mit uns –, kollegialisch zusammengewirkt werden soll insbesondere unter all denen, die leitend tätig sind in der »Waldorfschule«, in der »Anthroposophischen Gesellschaft«, kollegialisch zusammengewirkt werden soll mit allem, was im »Kommenden Tag« belebt werden soll, kollegialisch zusammengewirkt werden soll mit all denen, die neu herankommen, um in unsere Bewegung sich zu begeben, dasjenige alles, was darinnensteht in der Welt [...] und was eindringliche wissenschaftliche und soziale Durchbildung und Impulsivität ist. Es wird seine Früchte nur tragen, wenn jeder einzelne, auf welchem Platz er auch immer ist, sich hier so hineinstellen will, dass diese Eigenschaften im kollegialischen Zusammenwirken aller eine entsprechende Stütze finden. Das muss das Eigentümliche sein solcher Bewegungen wie der unsrigen, dass sie auch zwar als kleine Flüsse entstehen, dass ihnen Nebenflüsse aus aller Welt zuströmen, sich verzweigen, auch parallel gehen, dann aber zusammenwirken, kollegialisch zusammenwirken, um sich in das große Meer des sozialen Aufbaues der Zukunft zu ergießen.**

Am 1. 8. 1920 in Stuttgart beim Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus. In Beiträge zur Dreigliederung ..., Rendsburg, Heft 40/41, 1994

◆ **Diese Dinge gründlich zu verstehen, gründlich in seine Erkenntnisgesinnung aufzunehmen, das gehört zu den Anforderungen des Menschenlebens in der Zukunft, insbesondere zu den Anforderungen, die von den Zeitgeistern selber an diejenigen gestellt werden, die Erkenntnis für die Zukunft suchen wollen, die auf irgendeinem Gebiete Willen entfalten wollen. Insbesondere müssten ergriffen werden die geistigen Kulturzweige, Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Philosophie, Naturwissenschaft, Technik selbst und soziales Leben und sogar Politik; Politik, ja, ja, wahrhaftig, auch dieses sonderbare Gebilde! In all das müsste eingeführt werden von denjenigen, welche die Zeit verstehen, das, was aus der Geisteswissenschaft folgt.**

Vortrag in Dornach am 6. 10. 1918, in Die Polarität von Dauer und Entwicklung im Menschenleben, GA 184, S. 255f

◆ Diese Dinge, die heute auch in einer anderen Form durch das Programm der «Dreigliederung des sozialen Organismus» verkündet werden, die sind heute das Christentum, die sind heute in äußerliche Formen gekleidete geistige Offenbarungen. Die sind das, was die Menschen brauchen, was einzig und allein die reale Grundlage und reale Möglichkeit bietet zum Umdenken und Umlernen, was der Menschheit so notwendig ist.

Vortrag in Heidenheim am 12. 6. 1919, in Der innere Aspekt des sozialen Rätsels, GA 193, S. 107

◆ Der Christus Jesus ist in die Welt gekommen nicht bloß für das eine Volk, aus dem er hervorging; nicht bloß für den einen Volksgott kämpfte er, denn er hat gelehrt: Nicht dieser eine Volksgott, sondern dasjenige, was der Gott ist für alle Menschen, das ist es, worauf es ankommt. Haben nicht in den letzten fünf bis sechs Jahren die Menschen zu dem alten Jehova wieder zurückgeschaut, haben sie nicht überall für die Volksgötter gekämpft, indem sie diese Volksgötter mit dem Christus-Namen belegt hatten? War es der wirkliche, allen Menschen zukommende Christus, von dem sie gesprochen haben? - Nein, es war nicht der allen Menschen zukommende Christus, von dem gesprochen wurde; es waren die einzelnen Volksgötter! Und man spricht ja von den einzelnen Völkern in diesem Sinne heute wie damals als denjenigen, die in sich verkörpern ihre gesonderten Ideale. Man muss das Christentum wiederum als ein allgemeines verstehen; aber nicht bloß mit Worten, sondern mit reifen Ideen. Sehen Sie, indem ich so heute nur ein paar skizzenhafte Gedanken angab in dieser kurzen Zeit, aber indem ich immer wieder und wiederum zu den Leuten gesprochen habe über Dreigliederung, da traten auch solche Menschen auf, die heute «gute Christen» sind, das heißt mit Phrasen sind sie aufgetreten. Sie redeten von allem möglichen; aber man sollte es heute doch sagen, meinten sie, dass das Christentum erfüllt, der Christus wirklich werden soll. - Ich konnte nur erwidern: Es gibt ein Gebot: Du sollst den Namen deines Gottes, den Namen deines Herrn nicht eitel aussprechen. - Ist man deshalb ein schlechter Christ, weil man nicht immer den Christusnamen auf der Zunge führt? Der Christus wollte nicht immer bloß angedredet sein mit dem Namen «Herr! Herr!» - sondern er wollte eine Gesinnung unter die Menschen bringen, die, so ausgestaltet, konkrete Formen annimmt, die nicht immer sich bloß auf seinen Namen berufen, sondern die in seinem Sinn soziale Zustände herbeiführen, die alle Menschen gleich umfassen. Es mag mit äußeren Worten scheinbar nicht vom Christentum die Rede sein in der Dreigliederung, aber diese Dreigliederung des sozialen Organismus ist im Sinne des echten, wahren, praktischen Christentums gedacht.

Ansprache vor dem Schweizer Staatsbürger-Verein, Dornach, 18. April 1920, in Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus, GA 334, S. 191

◆ Seit dem Mysterium von Golgatha als dem Zentralereignis der ganzen Erdenentwicklung, gehört alles dasjenige, was auf das Menschenzusammenleben sich bezieht, in einem gewissen Sinne zu diesem Christus-Impuls. Das ist das Wesentliche, dass der Christus-Impuls nicht dem

einzelnen Menschen gehört, sondern dem menschlichen Zusammenleben. Es ist, im Sinne des Christus Jesus selber verstanden, ein großer Irrtum, wenn man glaubt, der einzelne Mensch könne eine unmittelbare Beziehung zu dem Christus haben. Das Wesentliche ist, dass der Christus gelebt hat, gestorben ist, auferstanden ist für die Menschheit, für dasjenige, was die Menschheit im Ganzen ist. Daher kommt seit dem Mysterium von Golgatha das Christus-Ereignis sofort in Betracht wenn irgendeine Art menschlichen Zusammenlebens entfaltet wird. Es rückt also auch das irdische Geistesleben, das erquillt aus dem Individuellsten heraus, aus den menschlichen persönlichen Anlagen und Begabungen, für den wirklich die Welt Verstehenden an das Christus-Ereignis heran.

Rudolf Steiner bespricht dann im weiteren, dass wir unterscheiden müssen zwischen dem, was uns im Geistesleben mit ganz bestimmten Menschen in Beziehungen bringt, die einerseits »im engsten Sinne« zusammenhängen mit unserem Karma [aus früheren Inkarnationen] und andererseits dem, woran wir Anteil nehmen am gesellschaftlichen Geistesleben der Wissenschaft, Kunst, Religion, Erziehung etc. in unserem Leben zwischen Geburt und Tod. In dem ersteren sind auch alle anderen geistigen Erfahrungen versammelt, die der Mensch mitbringt aus der Zeit seines Aufenthaltes in der göttlich-geistigen Welt zwischen Tod und einer nächsten Inkarnation [»Verarbeitung« des letzten Erdenlebens, Vorbereitung eines neuen Lebensplanes mit ihm schicksalsverbundenen Menschen und Hierarchien]. In seinem nächsten Erdenleben knüpft er dann an alles dasjenige an, was er in geistig-moralischer Hinsicht auszugleichen bzw. weiterzuführen hat in seinen Beziehungen zu anderen wie der ganzen Gemeinschaft. Ausgangspunkt sind dabei die Erträgnisse, die der Mensch in seinen bisherigen Erdenleben erworben, d. h. seiner »ewigen Individualität« [Novalis] bleibend eingepägt hat dadurch, dass er mit seinem Denken, Fühlen und Wollen an den Aufgaben des sozialen Lebens mitgewirkt hat. In unserer Epoche sind das die vernetzten gesellschaftlichen Aufgaben der Kultur, des Staates und der Wirtschaft, integriert in der Zirkulation der monetären Prozesse. Damit arbeitet die Menschheit an der Erdenmission, unseren Planeten zum kosmischen Ort des Liebeswesens zu verwandeln – seit der Zeitenwende von Christus geführt, der sagt: »Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.« [Matth. 28] In unserer Zeit, in der insofern die soziale Frage ins Zentrum des Menschheitsschicksals getreten, zugleich aber der Christus Jesus dem Bewusstsein mehr und mehr verloren gegangen ist, stellt sich die Frage; d. Verf.:

◆ Wie können wir ihn in dieser unserer Zeit aus unserem eigenen Herzen heraus, aus dem eigensten Impulse unserer Gegenwartsseelen heraus wiederfinden? Die Initiative, den Weg zum Christus einzuschlagen, muss aus uns selbst kommen. Und dazu gehört

• soziales Interesse zu entwickeln für des anderen Menschen Meinungen, auch wenn man sie für Irrtümer hält, je mehr der Mensch seine eigenen Gedanken beleuchtet durch die Meinungen der anderen, je mehr er hinstellt

neben seine eigenen Gedanken, die er vielleicht für Wahrheit hält, jene, welche andere entwickeln, die er für Irrtümer hält, aber sich dennoch dafür interessiert, desto mehr erfühlt er im Innersten seiner Seele ein Christus-Wort, das heute im Sinne der neuen Christus-Sprache gedeutet werden muss. Der Christus hat gesagt: «Was ihr einem der geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan.» Der Christus hört nicht auf, immer wieder und wieder sich den Menschen zu offenbaren, bis ans Ende der Erdentage. Und so spricht er heute zu denjenigen, die ihn hören wollen: Was einer der geringsten eurer Brüder denkt, das habt ihr so anzusehen, dass ich in ihm denke, und dass ich mit euch fühle, indem ihr des anderen Gedanken an euren Gedanken abmessen, soziales Interesse habt für dasjenige, was in der anderen Seele vorgeht. Was ihr findet als Meinung, als Lebensanschauung in einem der geringsten eurer Brüder, darin sucht ihr mich selber. – So spricht in unser Gedankenleben hinein der Christus, der sich gerade auf eine neue Weise den Menschen des 20. Jahrhunderts offenbaren will. [...]. Ernste Selbsterziehung dadurch, dass wir uns einen Sinn für das Rechnen auf die Gedanken der anderen aneignen [...] Es muss das eine ernste Lebensaufgabe werden. Denn würde unter den Menschen diese Lebensaufgabe nicht Platz greifen, so würden die Menschen den Weg zu dem Christus verlieren. Das ist der Weg, der heute als der Gedankenweg zu dem Christus bezeichnet werden muss.

- Und der andere Weg geht durch das Wollen. Auch da haben die Menschen sich sehr auf den Abweg begeben, der nicht zu dem Christus hinführt, der von dem Christus wegführt. Und wiederfinden müssen wir auf diesem anderen Gebiete den Weg zu dem Christus. Die Jugend hat von selbst noch etwas Idealismus. Es muss aber daneben noch etwas anderes geben, es muss eine Selbsterziehung zum Idealismus geben. Neben dem angeborenen Idealismus der Jugend muss darauf gesehen werden, dass in der menschlichen Gemeinschaft etwas erworben wird, was eben erworbener Idealismus ist, was nicht bloß Idealismus aus Blut und Jugendfeuer heraus ist, sondern was anerzogen ist, was man sich selbst erwirbt. Anerzogener, namentlich selbstanerzogener Idealismus, der auch dann nicht verlorengelassen kann mit der Jugend, das ist etwas, was den Weg zu dem Christus eröffnet, weil es wieder etwas ist, was im Leben zwischen Geburt und Tod erworben wird. [...] Das ist der Willensweg zu dem Christus.

Fragen Sie heute nicht nach abstrakten Wegen zu dem Christus, fragen Sie nach diesen konkreten Wegen. Fragen Sie, wie der Gedankenweg ist, der darin besteht, dass wir innerlich tolerant werden für Meinungen der Gesamtmenschheit, dass wir soziales Interesse für die Gedanken der anderen Menschen gewinnen. Fragen Sie, wie der Willensweg ist, so werden Sie nicht irgend etwas Abstraktes finden, sondern die Notwendigkeit, einen Idealismus sich anzuerziehen. [...] Aus diesem Idealismus heraus quellen

die Impulse, mehr zu tun, als wozu die Sinneswelt stößt, [es] quillt der Sinn auf, aus dem Geiste heraus zu handeln. In dem, was wir aus anerzogenem Idealismus tun, verwirklichen wir dasjenige, was der Christus wollte, der nicht deshalb aus außerirdischen Welten auf die Erde herabgekommen ist, um bloß irdische Ziele hier zu verwirklichen, sondern aus der außerirdischen in die irdische Welt herabgekommen ist, um Überirdisches zu verwirklichen. Das sind die zwei Wege, durch die wir den Christus wirklich finden. [...] Aus den innerlich toleranten und sich für andere Gedanken interessierenden eigenen Gedanken heraus und aus dem wiedergeborenen Willen, in anerzogenem Idealismus wiedergeborenen Willen, da entwickelt sich etwas, das nicht anders bezeichnet werden kann als ein für alle Dinge, die man tut, erhöhtes Verantwortlichkeitsgefühl. Der Mensch, der Neigung hat, hinzusehen auf die Entwicklung seiner Seele, wird, wenn er die beiden Wege geht, in sich fühlen - anders als im gewöhnlichen Leben, das nicht diese Wege geht - das erhöhte, verfeinert sich äußernde innere Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den Dingen, die man denkt, die man tut.

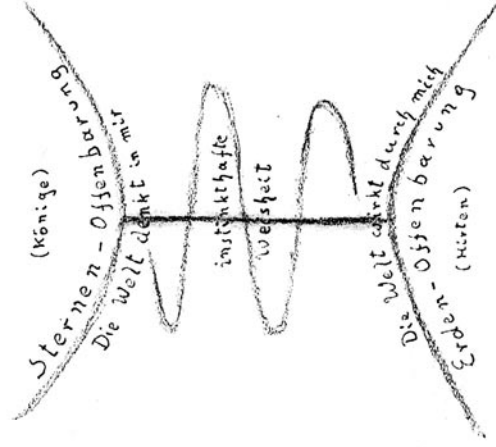
Vortrag in Zürich am 11. 2. 1919, Der Gedankenweg und der Willensweg zu Christus, in Der innere Aspekt des sozialen Rätsels, GA 193, S. 50ff

◆ Zur Darstellung »Metamorphose der kosmischen Evolution«

Wilhelm Schmudt wurde zu dieser Darstellung durch den Vortrag Rudolf Steiners vom 25. Dezember 1920, dem Jahr der Eröffnung des Goetheanums in Dornach, angeregt. Die Skizze stammt vom Januar 1973 – ein dreiviertel Jahr nachdem er zum ersten Mal in Achberg vor MitarbeiterInnen des internationalen Kulturzentrums seine vier Jahrzehnte zuvor im Anschluss an Rudolf Steiners sozialwissenschaftlichen Ideen begonnenen Forschungen vorgetragen hatte. Ein halbes Jahr nach diesem Januar 1973 wirkte Schmudt dann auch beim ersten Achberger Jahreskongress Dritter Weg im Sommer 1973 mit. Dabei kam es zu zahlreichen denkwürdigen Begegnungen zwischen ihm, vielen führenden Inspiratoren, politisch Verantwortlichen, Künstlern und Journalisten des »Prager Frühlings« 1968, die seither in den Westen emigriert waren [wie z. B. Ota Sik, Jiri Kosta, Ivan Svitak, Radoslav Selucky, Jiri Pelikan, Ludek Pachmann, Ruth und Jan Kotik, in den folgenden Jahren auch Eugen Löbl und führenden Vertretern der jugoslawischen »Praxis«-Gruppe aus Zagreb und Belgrad], sowie manchen anderen anthroposophischen wie nichtanthroposophischen Intellektuellen [wie Ossip K. Flechtheim, Heinz Brandt, Hans E. Lauer, Hans G. Schweppenhäuser, Walther Bühler, Lex Bos, Dieter Brüll, Leif Holbaek-Hanssen und Joseph Beuys, um nur diese zu nennen]. Sie alle versammelten sich auf Einladung *Wilfried Heidts*, um die Perspektiven eines »dritten Weges« als Alternative zum real-existierenden Kapitalismus und real-existierenden Kommunismus zu erkunden. Wilhelm Schmudt gehörte fortan zum Kreis der ständigen Mitarbeiter des Achberger Instituts für Sozialforschung und Dreigliederungsentwicklung; er hat mit seinen Vorträgen und dem vom Achberger Verlag publizierten Texten die weitere geistige Entwicklung der Achberger Arbeit nachhaltig wie wenige befruchtet.

Alte Welt

Der Kosmische Organismus stirbt —
Von der Sternenoffenbarung
bleiben
Von der Erdenoffenbarung
bleiben



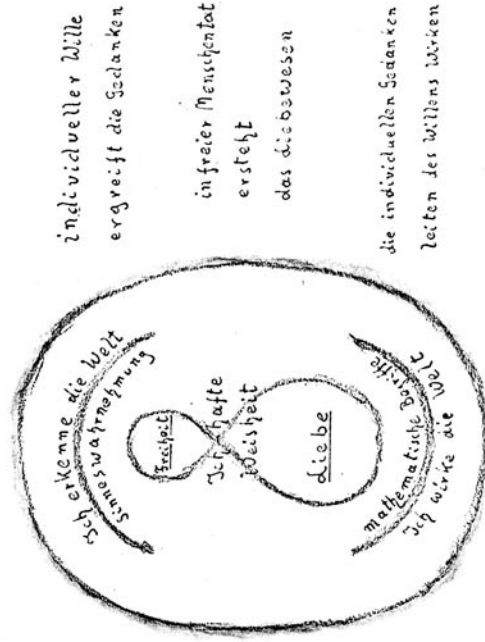
Die Menschheit entsteht
im Weltenwort

Metamorphose der kosmischen Evolution

Siehe: Rudolf Steiner, Vortrag am 25. XII. 1920

Neue Welt

er aufersteht im sozialen Organismus
die mathematischen Begriffe
die Sinneswahrnehmungen



Das Weltenwort entsteht
in der Menschheit

WS Januar 1973

In dem Vortrag, auf den sich die Skizze »Metamorphose der kosmischen Evolution« bezieht, beschreibt *Rudolf Steiner* einen Zusammenhang, den wir auch als einen für die Beratungs-Konferenz wesentlichen ins Bewusstsein rufen wollen:

Mit dem Herannahen des Christus und dem Mysterium von Golgatha, der Zeitenwende, hat sich das Verhältnis der Menschenseele zum Weltenall ebenso tiefgreifend verändert wie zur Erde und zum Menschenninnern. Das Matthäus- und das Lukas-Evangelium berichten vom Weihnachtsmysterium, den Geburtsergebnissen von Bethlehem und den davon an die Menschen ausgehenden Botschaften, noch aus den alten Verhältnissen, die in diesen Erzählungen einerseits durch die drei zum Kosmos hin orientierten Magier [Könige] aus dem Morgenland und andererseits durch die für Innerliches empfänglichen frommen Hirten, also Menschen aus dem Volke, repräsentiert sind. Es waren dies bei beiden Strömungen »Erbstücke alter Erkenntnisbeziehung des Menschen zum Weltenall.« Für beide waren die Sinneserscheinungen sowohl der Sternenwelt als auch der mineralischen, pflanzlichen und tierischen Welten noch wesentlich beseelt. Nun aber zog sich das Geistige allmählich zurück; es verwandelten sich die vorgeburtlichen Fähigkeiten der Königsströmung, die alte Astrologie, die lichtvolle Weisheit der Magiererkenntnis« in die Welt der Mathematik, und es wendete sich »das intuitive Wahrnehmen der mit der Erde und ihrem Inneren verbundenen Wachstumskräfte [das in der Hirtenströmung lebte] »in der weiteren Entwicklung der Menschheit mehr und mehr nach außen und wird zur heutigen Außenwahrnehmung. Das wird das, was wir heute die Erfahrungswahrnehmung nennen. Man fühlt das Strömen des Willens in der Hirtenverkündigung; es wird auf das Gemüt, auf das innere Emotionelle hingewiesen.

Es hat also eine Kreuzung stattgefunden. Was früher, in der vorchristlichen Zeit, Innenerkenntnis war, bildhafte, naive, instinktive Imagination, das wird unsere Außenerkenntnis, wird sinnliche Wahrnehmung; was Außenerkenntnis war, womit man die Sternenwelt umfasste, das zieht sich nach dem Inneren und wird die trockene geometrisch-mathematisch-mechanische Welt, die wir nunmehr aus dem Inneren heraus haben.

Der gegenwärtige Mensch nimmt durch innere Erleuchtung ja nichts anderes wahr als Mathematisch-Mechanisches. Und nur auserlesene Geister, wie etwa Novalis, schwingen sich dazu auf, das Gedichthafte, das tief Phantasievolle von so etwas zu empfinden und auch dichterisch darzustellen, wie es eben das mathematisch-mechanische Innere ist. Was da Novalis besingt, ist für den gewöhnlichen Menschen heute die trockene Welt der Dreiecke, der Vierecke, die trockene Welt der Quadrate und Summen und Differenzen, das ist für den gewöhnlichen Menschen jene Welt, wo wir etwa aussprechen, wie die Resultante aus zwei Kräften sich im Parallelogramm ausspricht. [...]

Wir müssen den Weg wiederum zurückfinden, wir müssen wiederum die Möglichkeit finden können, dass das Innere, das heute nur trockene Mathematik ist, sich bildhaft intensiviert zur Imagination. Wir müssen die Imagination, die uns die Initiationswissenschaft liefert, begreifen lernen. Was ist denn in diesen Imaginationen enthalten? Sie sind ja eine Fortsetzung

dessen, durch das die Magier aus dem Morgenlande das Herannahen des Christus erkannt haben. Die Imaginationen sind die Sprossen, die Nachkommen dessen, was die Alten gesehen haben in den Sternbildern, in den Sternenimaginationen, in den mineralischen Imaginationen, dem Gold, Silber, Kupfer. So haben in entsprechenden Imaginationen die Alten gesehen, und die Nachkommen von alledem sind heute die mathematischen Fähigkeiten. **Die mathematischen Fähigkeiten werden heute jene Fähigkeiten, die die Imaginationen verstehen. Und so wird man aus der Ausbildung des Inneren zu suchen haben das Verständnis der Christus-Wesenheit.**

Aber auch die äußere Wahrnehmung muss vertieft werden. Die äußere Wahrnehmung, sie ist selbst ein Abkömmling von dem, was einstmals die inneren Erlebnisse waren, die instinktiver Natur waren. Die Kraft, die bei den Hirten der Verkündigung noch im Inneren, in den Herzen war, sie ist heute nur in den Augen, in den Ohren. Sie hat sich ganz in die Außenseite des Menschen hineingeschoben und nimmt daher nur das Äußere wahr, den Sinnestepich. Aber sie muss noch weiter nach außen gehen. Dazu muss aber der Mensch seinen Leib verlassen und der Inspiration fähig werden. Dann wird diese Inspiration, also die heute nach außen zu erringende Wahrnehmung, aus der Initiationswissenschaft heraus dasselbe geben können, was dem naiven Innenerkennen der Hirten auf dem Felde gegeben wurde durch die Verkündigung.

Wenn so, wie einstmals Astrologie bei den Magiern und menschliche Herzensanschauung bei den Hirten des Feldes, das in dem neueren Menschen zusammenwirkt, was aus der Initiationswissenschaft durch Imagination und Inspiration kommt, dann wird der Mensch durch die Erkenntnisse der Imagination und Inspiration sich wiederum erheben zum geistigen Ergreifen des lebendigen Christus.

Wir stehen eben vor dieser Zeitenwende. Die äußere Erde wird dem Menschen nicht diejenigen Güter geben, nach welchen er in der neueren Zeit gewohnt worden ist zu verlangen. Die großen Konflikte, welche die furchtbaren Katastrophen der letzten Jahre hervorgerufen haben, sie haben einen großen Teil der Erde schon in ein Kulturtrümmerfeld verwandelt. Weitere Konflikte werden folgen. Die Menschen bereiten sich vor zu dem nächsten großen Weltkriege. In weiterer Weise wird die Kultur zertrümmert werden.

Was heraufkommen muss, das ist ein neues Erkennen und ein neues Wollen auf allen Gebieten. Wir müssen uns bekanntmachen mit dem Gedanken des Hingehens einer Kultur, einer Zivilisation; aber wir müssen hineinschauen in das menschliche Herz, in den Geist, der in dem Menschen wohnt. Wir müssen Vertrauen haben zu diesem Menschenherzen und zu diesem Menschengeste, die in uns wohnen, damit durch alles das, was wir tun können innerhalb der Zertrümmerung der alten Zivilisation, neue Gebilde entstehen, wirkliche Neugebilde entstehen.

Die neuere Menschheit überschreitet eine Schwelle, an der ein bedeutsamer Hüter steht, ein ernster Hüter. Und dieser ernste Hüter spricht vor allen Dingen das aus: Bleibet nicht hängen an dem, was sich heraufverpflanzt hat aus den alten Zeiten. Sehet in eure Herzen, sehet in eure Seelen,

das ihr Neugebilde schaffen könnet! Diese Neugebilde könnet ihr nur schaffen, wenn ihr den Glauben habt, dass aus der geistigen Welt heraus die Erkenntniskräfte und die Willenskräfte zu diesem geistigen Neuschaffen kommen können. – Und diejenigen, die sich zusammengeschlossen haben als anthroposophische Gemeinschaft, sie sollten einsehen, dass es zum Notwendigsten in der Gegenwart gehört, die Menschen zum Verständnis dieses Durchgehens durch das Schwellengebiet zu bringen.

So wie der Mensch als Erkennender begreifen muss, dass sein Denken, Fühlen und Wollen sich in einer gewissen Weise trennt, und er es im höheren Sinne zusammenhalten muss, so muss der neueren Menschheit begreiflich gemacht werden, dass sich Geistesleben, Rechts- oder Staatsleben und Wirtschaftsleben voneinander trennen müssen und ein höheres Band des Zusammenhalts geschaffen werden muss, als es der bisherige Staat war.

Nicht sind es irgendwelche Programme, Ideen, nicht sind es irgendwelche Ideologien, welche einzelne dazu bringen können, anzuerkennen diese Notwendigkeit einer Dreigliederung des sozialen Organismus; sondern die tiefe Erkenntnis von der Fortentwicklung der Menschheit ist es, die uns zeigt, dass diese Entwicklung an ein Schwellengebiet gelangt, dass der ernste Hüter dasteht, dass er verlangt - so wie er für den einzelnen Menschen verlangt, der zur höheren Erkenntnis fortschreitet: Erdulde die Trennung in Vorstellen, Fühlen, Wollen -, dass er so für die ganze Menschheit verlangt: Gliedere auseinander dasjenige, was in chaotischer Einheit in dem Götzen Staat verflochten war bis heute, gliedere das auseinander in ein geistiges Gebilde, in ein Rechts-Staatsgebilde, in ein Wirtschaftsgebiet. Sonst kommt die Menschheit nicht weiter, sonst birst auseinander, fällt auseinander das alte Chaos. Dann aber, wenn es auseinanderfällt, wird es nicht die für die Menschheit notwendige Gestalt haben, sondern eine ahrimanische oder luziferische Gestalt, während ihm die Christus gemäße Gestalt allein die aus der Geisteswissenschaft heraus erfolgende Erkenntnis von dem Schwellengang in der Gegenwart geben kann. **So muss die neue Menschenwelt den Gang machen zur Initiationswissenschaft, um aus der Initiationswissenschaft, ich möchte sagen in der Gestalt des kleinen Kindes, wahrzunehmen, was da werden soll für die Zukunft der von der Geisteswissenschaft getragene dreigliedrige soziale Organismus.**

Das wird dann sein die durchchristete menschliche Erkenntnis, das wird sein das durchchristete menschliche Wollen. und das wird sich in keiner anderen Art ausleben, als dass es das alte Idol des Einheitsstaates in seine entsprechenden drei Glieder auseinanderzieht. Diejenigen, die dann recht im Geistesleben drinnenstehen, die werden gleich den Hirten auf dem Felde erkennen, was die Erde erfährt durch das Christus-Wesen. Und diejenigen, die recht im Wirtschaftsleben, in den wirtschaftlichen Assoziationen drinnenstehen, die werden im rechten Sinne einen Willen entwickeln, der eine durchchristete soziale Ordnung bringt.

Aus dem Vortrag am 25. Dezember 1920 in Dornach, GA 202 Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen, S. 244 – 259

◆ **Die heutige Versammlung sollte das große, schöne Ziel haben, ein Beispiel dafür zu geben, wie man der Anthroposophischen Gesellschaft als solcher**

eine positive wirksame Aufgabe setzen kann, die den Menschen draußen auch Respekt einflößt. Also es kann heute etwas Großes hier geschehen, wenn nicht bloß dem zugehört wird, was einzelne Persönlichkeiten in so schöner Weise ausführen, wie das heute geschehen ist, sondern wenn in der Tat aus der Gesellschaft selbst, aus dem Ganzen der Gesellschaft, ein gemeinsames Wollen hervorgeht. Sonst wird diese Versammlung eben auch resultatlos, ergebnislos verlaufen. Ich bitte Sie, meine lieben Freunde, gehen Sie heute nicht ergebnislos auseinander, sondern kommen Sie dazu, der Anthroposophischen Gesellschaft als solcher eine Aufgabe zu setzen, vor der die Menschen einen gewissen Respekt haben können.

Anlässlich der Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz in Dornach am 22. April 1923, ein gutes Vierteljahr nach der Zerstörung des ersten Goetheanums, GA 259, S. 484

◆ Wir wollen als obersten Grundsatz in unsere Seelen einschreiben für die anthroposophische Bewegung, die ihre Hülle haben soll in der Anthroposophischen Gesellschaft, dass alles in ihr geistgewollt ist, dass sie sein will eine Erfüllung desjenigen, was die Zeichen der Zeit mit leuchtenden Lettern zu den Herzen der Menschen sprechen.

◆ Wir müssen uns klar sein darüber, dass gerade unserer Gesellschaft die Aufgabe zufallen wird, die denkbar größte Öffentlichkeit zu verbinden mit echter, wahrer Esoterik.

◆ Die Zeit ist eine Realität. Allein, es ist schwer, Verständnis hervorzurufen für die Zeit als Realität. Es gibt heute noch Leute, die mit denselben Sätzen die Dreigliederung des sozialen Organismus vertreten, wie ich sie vertreten habe aus den Zeitverhältnissen heraus 1919. Ja die Geschichte schreitet jetzt so schnell vor, dass es einem eigentlich vorkommt: Wenn heute einer die Dinge in derselben Weise vertritt, mit der man sie 1919 vertreten hat, man da um Jahrhunderte zurückgeblieben ist.

Anlässlich der Weihnachtstagung 1923/24 am 24., 26. und 31. Dezember 1923 in GA 260

◆ Finaler Gedanke: Erkenntnisbegriff goetheanistischer Sozialwissenschaft
Es ist versucht worden, Analogien aufzusuchen zwischen der Organisation eines Naturwesens - sagen wir, der Organisation des Menschen und der menschlichen Gesellschaft als solcher. Mit all diesen Dingen hat dasjenige, was hier gemeint ist, absolut nichts zu tun. Denn nicht wird hier angestrebt, irgendeine für naturwissenschaftliche Tatsachen passende Wahrheit herüber zu verpflanzen auf den sozialen Organismus; sondern das völlig andere, dass das menschliche Denken, das menschliche Empfinden lerne, das Lebensmögliche an der Betrachtung des naturgemäßen Organismus zu empfinden und dann diese Empfindungsweise anwenden könne auf den sozialen Organismus. Wenn man einfach das, was man glaubt gelernt zu haben am natürlichen Organismus, überträgt auf den sozialen Organismus, so zeigt man damit nur, dass man sich nicht die Fähigkeiten aneignen will, den sozialen Organismus ebenso selbständig, ebenso für sich zu betrachten, nach dessen eigenen Gesetzen zu forschen, wie man dies nötig hat für das Verständnis des natürlichen Organismus.

Rudolf Steiner, Die Kernpunkte der sozialen Frage, GA 23, 1961, S. 59ff

Zur Initiative »Beratungs-Konferenz 2012«

Die Initiative »Beratungs-Konferenz 2012« ist erwachsen in Konsequenz einer seit 1966 kontinuierlich wirkenden Arbeit aus der anthroposophischen Bewegung für den Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus im Zeitgeschehen. In diesem Jahr des beginnenden letzten Drittel des 20. Jahrhunderts trat ein Schicksalsnetz auf dem physischen Plan in Erscheinung, aus dessen Gewebe sich jenes Unternehmen inkarnieren konnte, das unter dem Namen »Internationales Kulturzentrum Achberg« ab 1971 am nördlichen Rand der Dreiländerregion Appenzell/St. Gallen, Vorarlberg/Bregenz und Lindau/Allgäu in freier Selbstverwaltung alsbald eine weitgespannte und vielgestaltige Tätigkeit für das Ziel der Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens entfaltete, wie dies seit Rudolf Steiners Aktivitäten in den letzten fünf Jahren seines Schaffens nicht mehr unternommen worden war. Dazu gehörten außer zahlreichen Anregungen, die viele andere Menschen in manchen europäischen Ländern für ihre eigenen Tätigkeiten andernorts davon bekommen haben, auch die Gründungen mehrerer kultureller und wirtschaftlicher Unternehmen – z. B. auch einer Waldorfschule vor Ort, einer überregionalen Assoziation verschiedener Betriebe unterschiedlicher Gewerbe bis nach Mittelsiebenbürgen in Rumänien und nicht zuletzt durch vier Jahrzehnte bis in die Gegenwart auch politische Projekte, deren Spuren sich eingegraben haben sowohl im deutschen Parlamentarismus wie im Verfassungsrecht mehrerer deutscher Bundesländer [durch die Inaugurierung der Idee der »dreistufigen Volksgesetzgebung«]. Wenn es heute europaweit Bestrebungen für »direkte Demokratie« gibt, dann ist »Achberg« sozusagen die Brutstätte dieser Bewegung. Dass all das aus kleinsten Anfängen heraus möglich wurde, ist eigentlich ein Wunder, weil ja leider die zerklüftete und zersplitterte anthroposophische Bewegung aus dem Charakter, wie sie sich nach der Zeit Rudolf Steiners entwickelt hat, dabei nie in stärkerem Maße mitwirkte oder wenigstens unterstützte – von der Anthroposophischen Gesellschaft ganz zu schweigen. Der Dreigliederungsimpuls war in ihr nie wirklich erwacht; gar von einem »gemeinsamen Wollen« konnte nie die Rede sein. Die von »Achberg« in dieser Hinsicht ausgehenden Bemühungen, zu »kollegialischer Zusammenarbeit« zu kommen – z. B. durch unsere Initiativen zur Begründung einer »Arbeitsgemeinschaft für Dreigliederung« und für die Neubegründung der Sektion für Sozialwissenschaft am Goetheanum – kamen nicht so weit voran, wie man zunächst meinte, erhoffen zu dürfen. Nicht anders verlief das Schicksal unserer Beiträge zur Erörterung der Konstitutionsfrage der AAG in den neunziger Jahren. Es setzten sich jene Kräfte durch, die sich nicht auf die Seite derjenigen Perspektive stellen wollten, wie wir sie vorschlugen [z.B. in den Publikationen »Muss die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft neu begründet werden?«, in: Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht, Nr. 46, 16.2.1997, www.kulturzentrum-achberg.de/pdf/aag-neubegrundet-1997.pdf; »Die an-

throposophische Bewegung will sein eine Erfüllung dessen, was die Zeichen der Zeit mit leuchtenden Lettern zu den Herzen der Menschen sprechen«, in: Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht, Nr. 16, 13. 7. 1997, www.kulturzentrum-achberg.de/pdf/zeichen-der-zeit-1997.pdf und »Die Aufgabe der Neugestaltung des Ganzen – Vom Nebeneinander zum Miteinander. Ausblick auf an der Dreigliederungsidee orientierte Grundlinien für die Bildung eines Gesamtorganismus der vereinigten anthroposophischen Bewegung. Eine konkrete Vision«, in: *Wilfried Heidt, Wer ist die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft?*, Achberg 1998, S. 361-369, www.kulturzentrum-achberg.de/pdf/aag-aufgabe-der-neugestaltung.pdf].

Anmerkung:

Die Vorbereitungen der »1. Beratungskonferenz« wurden durch den Tod von *Wilfried Heidt* am 2. Februar 2012 unterbrochen. Die beiden letzten Seiten (*Zur Initiative »Beratungs-Konferenz 2012«*) sind am 1. Februar als letztes Arbeitsergebnis Wilfried Heidts entstanden.

Für die folgende noch leere Seite war ein Abschnitt geplant, der die Perspektive der Gründung des »**MEDIANUM-Bauvereins**« beschreiben sollte.

Die 1. Beratungskonferenz konnten in den vorgesehenen zeitlichen Planungen zum Termin Ostern 2012 nicht realisiert werden. Die Initiative wird aber fortgesetzt.

Gerhard Schuster, Wien im März 2012

Die vier Elemente, (auch als Kanon)
Die Polarität der Zeit, und das Ziel der Erde.



1. Erde, die so treu uns trägt
Luft, den Atem uns bewegt
Wasser, das uns näßt und tränket
Feuer, das uns Wärme schenket.
2. Dank sei dem der dies gemacht:
Sommer, Winter, Tag und Nacht,
dass wir Menschen ohne Not
haben unser täglich Brot.
3. Darnach wollen wir uns richten:
Allen Streit auf Erden schlichten,
frei von Neid und Missgunst handeln,
allen Hass in Liebe wandeln.

Kinderode

**An die Erde, an Gott
und an die Menschen**

**Erde, die so treu uns trägt,
Luft, den Atem uns bewegt,
Wasser, das uns nässt und tränkt,
Feuer, das uns Wärme schenkt.
Dank sei dem, der dies gemacht:
Sommer, Winter – Tag und Nacht,
dass wir Menschen ohne Not,
haben unser täglich Brot.
Darnach wollen wir uns richten:
Allen Streit auf Erden schlichten,
frei von Neid und Missgunst handeln,
allen Hass in Liebe wandeln.**

Text, Melodie und Tonsatz Wilfried Heidt, 1993

Einladung zur Beratungs-Konferenz vom 4. – 9. 4. 2012

- **Wie können wir als anthroposophische Bewegung angesichts der zeitgeschichtlichen Herausforderungen im 21. Jahrhundert für den Impuls der »Dreigliederung des sozialen Organismus« wirken?**
- **Was an den heutigen Weltverhältnissen entspricht noch den Gegebenheiten der Zeit, in welcher *Rudolf Steiner* um das Ende des 1. Weltkriegs eine Bewegung für die Dreigliederung des sozialen Organismus initiierte und was sind die gegenwärtigen Bedingungen für eine solche Bewegung in geistiger, politischer, wirtschaftlicher und monetärer Hinsicht?**
- **Was sind heute die mächtigsten Gegenkräfte, die dem Dreigliederungsimpuls im Weg stehen? Und welche Kräfte könnten Verbündete einer neuen Dreigliederungsbewegung sein?**
- **Wer wäre interessiert in einer solchen Bewegung mitzuarbeiten oder sie zu unterstützen? Welche gegenwärtigen Projekte existieren bereits? Wer hat Überlegungen, welche die Bildung einer solchen Bewegung voranbringen könnten?**

Das sind einige der Grundfragen, die wir besprechen wollen mit denen, die auch daran interessiert sind. Näheres in der vorliegenden Information und im Internet auf der Web-Seite www.kulturzentrum-achberg.de/beratungskonferenz-2012. Nachfragen, Korrespondenz und Anmeldung zur Beratungs-Konferenz [Mitwirkung, Teilnahme etc. an communication@kulturzentrum-achberg.de oder postalisch an Arbeitsgemeinschaft Neue Soziale Architektur c/o Internationales Kulturzentrum Achberg, 88147 Achberg, Panoramastr. 30 – Tel. 08380-500, Fax 08380-675

